

## Laibacher



## Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplom dem Major des Ruhestandes Karl Merizzi den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

## Zur Theaterbaufrage in Laibach.

I.

Inbetreff des Baues des landschaftlichen Theaters in Laibach wurde vom krainischen Landesausschusse dem Landtage in der jüngsten Sitzung ein ausführlicher Bericht unterbreitet, der zwar manches enthält, was unseren Lesern bereits bekannt ist, immerhin aber noch interessante Details zu dieser nun glücklich gelösten Frage bringt, weshalb wir das Wesentlichste aus demselben unseren Lesern im Nachstehenden mittheilen wollen. Bekanntlich wurde der Landesausschuss vom Landtage beauftragt, alles Erforderliche vorzulehren, um mit dem Baue des landschaftlichen Theaters auf dem Kaiser-Josefsplatz nach dem Plane, welchen Ingenieur Grástý und Architekt Grubý auszuarbeiten haben, im Frühjahr 1890 zu beginnen und sich inbetreff der Baukosten strenge an den Landtagsbeschluss vom 22. October 1888 zu halten.

Im Sinne dieses Beschlusses richtete der Landesausschuss zunächst die Zuschriften vom 2. Februar 1890 an die krainische Sparcasse, an die städtische Sparcasse und an den Theaterverein. Die krainische Sparcasse wurde unter Darstellung der großen Wichtigkeit und Gemeinnützigkeit des in Frage stehenden Theaterbaues vor allem gebeten, hierfür einen Beitrag widmen zu wollen, wobei noch betont wurde, dass eine ausgiebige Spende den Landesausschuss zugleich in die Lage versetzen würde, gegebenen Falles auch die laufweise Erwerbung eines etwa besonders günstig gelegenen Bauplatzes in Betracht zu nehmen; weiters wurde die krainische Sparcasse auch um die Mittheilung ersucht, ob und unter welchen Voraussetzungen dieselbe geneigt wäre, ein mit 4 Procent verzinsliches, in 40 Jahren rückzahlbares und eventuell auf das Theatergebäude sicherzustellendes Darlehen im Höchstbetrage von 100.000 Gulden zu bewilligen. In gleicher Weise wurde die Anfrage wegen Gewährung eines solchen Hypothekar-

Darlebens auch an die städtische Sparcasse gestellt und in beiden Fällen darauf hingewiesen, dass die Förderung eines so hervorragend gemeinnützigen und namentlich für die Landeshauptstadt bedeutenden Unternehmens eine geringfügige Herabsetzung des den beiden Instituten üblichen Zinsfußes wohl rechtfertigen würde. Der Theaterverein wurde um Bekanntgabe seiner Anschauungen ersucht, in welcher Art die nach dem Landtagsbeschluss vom 22. October 1888 ebenfalls in Aussicht genommenen Sammlungen bei Freunden und Gönnern des Theaters einzuleiten und ob der Verein vielleicht geneigt wäre, den Landesausschuss bei diesen Sammlungen zu unterstützen.

Seitens der städtischen Sparcasse und des Theatervereines liegt bisher eine Antwort auf diese Anfragen nicht vor. Die krainische Sparcasse erwiderte mit der Zuschrift vom 21. Februar 1890, dass die Ansprüche an dieselbe sich in ganz unglaublicher Weise vermehren, dass zudem in nicht zu ferner Zeit die Unterkrainer Bahn die verfügbaren Mittel in sehr beträchtlichem Maße in Anspruch nehmen dürfte und die Direction deshalb nicht in der Lage sei, eine Subvention des Theaterbaues zu beantragen, und zwar umso weniger, als nach den bezüglichlichen Landtagsbeschlüssen die Beschaffung des erforderlichen Baufondes gesichert zu sein scheint; nur in dem Falle, wenn ein anderer als der bisher für das landschaftliche Theater in Aussicht genommene Bauplatz erworben werden sollte und dadurch Kosten erwachsen würden, auf welche im ursprünglichen Finanzprojecte keine Rücksicht genommen wurde, wäre die Direction bereit, die Frage einer Beitragsleistung in weitere Erwägung zu ziehen und einen diesbezüglichen Antrag der Generalversammlung vorzulegen. Anlangend das Darlehen von 100.000 fl. bemerkte die Direction, dass dessen Verabsolgung und Rückzahlung in zu vereinbarenden Raten keinem Anstande unterliege, wobei die Sparcasse ihrerseits auch auf keiner hypothekarischen Sicherstellung bestehen würde; dagegen erscheine eine ausnahmsweise Herabsetzung des Zinsfußes unthunlich, mit Rücksicht auf die daraus sich ergebenden Konsequenzen und vornehmlich auch auf den Umstand, dass dann allen Gemeinden des Landes, die immer zahlreicher Darlehen und ebenfalls nur für öffentliche Zwecke aufnehmen, die gleiche Begünstigung ohneweiters eingeräumt werden müsste.

Mittlerweile waren von den Herren Grástý und Grubý nach theilweiser Umarbeitung und Reducierung

des im Vorjahre verfassten Projectes neue Planskizzen für den Theaterbau unter Annahme eines Fassungsraumes für 700 Personen und stricter Einhaltung der vom Landtage in finanzieller Beziehung gezogenen Grenzen vorgelegt worden. Der Landesausschuss hielt es für zweckmäßig, auch diese umgearbeiteten Skizzen jener Enquête vorzulegen, die bereits im Jänner 1889 das ursprüngliche Project begutachtet hatte. Sämmtliche Mitglieder der Enquête sprachen sich auch über den abgeänderten Plan recht günstig aus, und es wurde in der Hauptsache lediglich eine Vermehrung der Zahl der Logen von 33 auf etwa 45 und eine Beseitigung der sogenannten Pyraform der Brüstungscurve im Zuschauerraume für wünschenswert erklärt — zwei Abänderungen, die von den Projectverfassern in den Planskizzen durch Umgestaltung eines Theiles der Tribüne des zweiten Ranges in zwölf Logen und Aenderung der genannten Curve später auch thatsächlich vorgenommen wurden. Nahezu von sämmtlichen Enquête-Mitgliedern, namentlich auch den Vertretern der Regierung und der Stadtgemeinde, wurde bei der betreffenden Berathung überdies auch die geringe Eignung des Kaiser-Josefsplatzes als Theaterbauplatz hingewiesen und die Erwerbung einer anderen Baustelle als höchst erwünscht bezeichnet.

Der Landesausschuss beschloß nunmehr, diesen umgearbeiteten und nach den Andeutungen der Enquête vervollständigten Plan definitiv zu acceptieren und beauftragte das landschaftliche Bauamt, auf dessen Grundlage mit thunlichster Raschheit die Detailpläne auszuarbeiten. Mit Zuschrift vom 14. März d. J. richtete Johann der Landesausschuss an den Stadtmagistrat das Ersuchen, gemäß den bezüglichlichen Bestimmungen der krainischen Bauordnung am Kaiser-Josefsplatz die Localcommission zur Bestimmung der Baulinie und des Niveau und zur Einvernehmung der Interessenten auszuschreiben. Wohl waren inzwischen mehrfach Ideen und Pläne wegen Wahl eines anderen Bauplatzes aufgetaucht, die sich aber sämmtlich, theils wegen der Unerreichbarkeit der damit verbundenen Kosten, theils weil damit eine mehrjährige Verzögerung des Baubeginnes verbunden gewesen wäre, als unpraktisch erwiesen. Der Landesausschuss aber erachtete, dass ein Absehen von der bisher in Aussicht genommenen Baustelle lediglich dann gerechtfertigt erschiene, wenn eine andere, entschieden günstiger gelegene auch unmittelbar zur Verfügung stünde und deren Erwerbung ohne irgend

## Fleuileton.

## Die Jagdschlösser des Kaisers.

Wie der Jagdsport im allgemeinen zu den vornehmsten Vergnügungen der Höfe zählt, so haben auch die Fürsten aus dem Hause Habsburg seit den frühesten Zeiten dem edlen Waidmannswort stets wacker gehuldigt.

Wenn aber so, wie durch den „letzten Ritter“ Kaiser Max I. und heute wieder durch seinen erlauchten Nachkommen, Kaiser Franz Josef I., die Jagd von einem höheren, das heißt vom fachmännischen Standpunkte aus betrieben wird, wenn das Jagen seiner selbst willen vor sich geht und mit stetem Hinblick auf die Förderung des Waidmannswesens, dann sichert sich solche Art der Jagd nicht allein in Fachkreisen, sondern auch weit darüber hinaus das Anrecht auf eine über die Gegenwart hinausreichende, auf eine dauernde Anerkennung und Würdigung.

Wie man in der Waidmannswelt es heute noch anstaunt, was Theuerdank-Maximilian durch seine persönliche Thätigkeit als Waidmann und mehr noch durch seine förderlichsten Vorschriften und Regeln in eigenen Jagdbüchern, durch seine Verordnungen und Erlasse von Regierungswegen in Bezug auf alle Arten des Waidwesens geleistet hat, so werden heute neuerdings in allen Kreisen, in erster Linie in denen der Jäger und Jagdfreunde, auch die waidmännischen Leistungen des „ersten Schützen des Reiches“, Kaiser Franz Josef I., nicht minder all das gepriesen, was eben dieser hohe Waidmann und Jagdfreund zur Hebung und Förderung der Jagd im Laufe seiner mehr als vierzig-

jährigen Regierungsepoche als nachhaltigst wirkend geleistet hat, um besonders hervorzuheben, was Kaiser Franz Josef I. auf dem Gebiete der Gensjagd sowie der durch ihn erst recht eigentlich auf die Bahn gebrachten und bekanntlich in so kurzer Zeit zu schon so hoher Bedeutung gelangten „Hahnenjagd“ geleistet hat.

Die vor kurzem wieder in der reizendsten Hochgebirgsidylle von Mürzsteg in Obersteiermark stattgefundenen kaiserlichen Hossjagden auf Hochwild, zu denen der deutsche Kaiser Wilhelm II., König Albert von Sachsen, Großherzog Ferdinand IV. von Toscana, Prinz Leopold von Baiern, der Schwiegersohn Kaisers Franz Josef I., und andere erlauchte Jagdgäste zur Theilnahme eintrafen, legen es uns nahe, hier von den Jagdschlössern Kaisers Franz Josef I. im allgemeinen zu sprechen.

Es mag dabei vorweg bemerkt sein, dass das nun ab und zu sich wiederholende Zusammentreffen gekrönter Häupter, namentlich die wiederholten Besuche des deutschen Kaisers Wilhelm II. auf einem Jagdschlosse des Nachkommen Maximilian I. mit dem zu hohem Friedenswerke festverbundenen Zeitgenossen auf dem Throne Oesterreich-Ungarns an die nicht seltene Gepflogenheit des „letzten Ritters“ gemahnt, da und dort im Gebirge bei Pflege des Jagdvergnügens die Gelegenheit zu Entrevues zu bieten, die auch in jenen Tagen nicht ohne politischen Beigeschmack gewesen, wie z. B. die Zusammenkunft 1514 zu Eisenerz und in der Radmer mit den Gesandten von England, der Schweiz und des Papstes.

Der kaiserlichen Jagdschlösser gibt es, dem ausgedehnten Besitzstande des Hofes entsprechend, in Oesterreich eine ziemliche Zahl, nur muß man zwischen sol-

chen, die schon von altersher dem Jagdvergnügen des Kaiserhauses gewidmet erscheinen und jenen unterscheiden, die von dem Kaiser Franz Josef I. für die Pflege des Jagdwezens, namentlich im Hochgebirge, eigens neu erbaut worden sind.

In die erstere Reihe gehören die zum Theile schon im Mittelalter im Gebrauche gestandenen kaiserlichen Jagdschlösser und Jagdhäuser in Lagenburg — Kaiser Max' I. Thiergarten und Falknerei — und im kaiserlichen Prater in Wien, in denen beiden abwechselnd nach der Jahreszeit die Reiherbeizen und die Hirsch- und Schweinsjagden bis auf Karl VI. schwunghaft und auch noch ab und zu unter Maria Theresia und Josef II. stattfanden, dann die Schlösser Göding in Mähren — bekannt durch die hier stattfindenden Parforcejagden — und von Lainz bei Wien mit seinem historischen, weit ausgedehnten kaiserlichen Thiergarten, in dessen Gebiet jüngst auch ein reizendes neues Jagdschloß der Kaiserin Elisabeth erbaut worden, u. a. Comort auch mit Installation des elektrischen Lichtes.

Zu den vornehmlich historisch denkwürdigen kaiserlichen Jagdschlössern zählen ferner im Hochgebirge die Jagdschlösser im Inner- und Vorderberger Revier, wo der zweite Ferdinand u. a. die sogenannte „Kaiserfuch“, eine Grotte auf dem Kaiserschild (2077 m), zur Einnahme des Imbisses auf seinen Jagden benützte, die noch heute als besondere Sehenswürdigkeit von Touristen besucht wird, zu der man aus dem Weißenbachgraben sehr steil über in den Felsen gehauene Stufen und mittels gespannter Seile emporsteigt.

In die zweite Kategorie, in die der von Kaiser Franz Josef I. ganz neu erbauten Jagdschlösser und Jagdhäuser zählt das Jagdschloß in der Radmer an



erhebliche finanzielle Opfer seitens des Landes erfolgen könnten.

Die erbetene Localcommission wurde unter Antheilnahme aller theilhaftigen Factoren am 3. Mai auch thatsächlich abgehalten. In bautechnischer Beziehung ergaben sich hierbei keine erwähnenswerten Anstände, wohl aber wurden von einer Reihe von Anrainern in feuer-, sanitäts- und sittenpolizeilicher Richtung mehrfache Einwendungen erhoben, die im Instanzenzuge hätten zur Austragung gebracht werden müssen; desgleichen bezieht sich der Vertreter der k. k. Finanzdirection vor, seine Einwendungen nachträglich im schriftlichen Wege zu erheben. In diesem Zeitpunkte bot sich dem Landesauschusse die Möglichkeit, einen Bauplatz zu erwerben, auf den bisher nach der vorhandenen Sachlage in keiner Weise bedacht genommen werden konnte; es war dies die dem Herrn Emmerich Mayer gehörige, an der TriesterstraÙe gelegene Villenrealität, Bauparcelle Nr. 536/3 und Gartenparcelle Nr. 536/2, wofür ein Kaufpreis von 35.000 fl. begehrt wurde.

Der Kaufpreis war zwar ein ansehnlicher, konnte aber im Hinblick auf die Situation des Platzes und die in den letzten Jahren in dem betreffenden Stadttheile erheblich gestiegenen Grundpreise als kein übertriebener bezeichnet werden; da sich überdies das genannte Terrain als Theaterbauplatz, was dessen allgemeine Lage und Zugänglichkeit betrifft, wie mit Rücksicht darauf, daß das zu errichtende schöne Gebäude zur vollen Wirkung komme, als höchst günstig darstellte, jedenfalls ungleich günstiger, als alle bisher in Rede gekommenen Plätze, da ferner die vom Bauamte gemachten Aufnahmen die genügende Größe dieses Terrains ergaben, glaubte der Landesauschuß die Erwerbung desselben als Bauplatz und eine Abweichung vom Landtagsbeschlusse vom 20. November 1889 in diesem Punkte verantworten zu können und er beschloß sonach den Ankauf unter der Voraussetzung, daß es gelänge, die hierfür erforderlichen Geldmittel ohne eine neue Belastung des Landes anderweitig aufzubringen.

## Politische Uebersicht.

(Graf Kálnoky.) Wie die «Pol. Corr.» mittheilt, beabsichtigt der Herr Minister des Aeußern, Graf Kálnoky, im Laufe der nächsten Zeit eine mehrwöchentliche Erholungsreise anzutreten. Graf Kálnoky begibt sich vorerst nach Tirol. Während der Abwesenheit des Herrn Ministers wird der erste Sectionschef des Ministeriums des Aeußern, Herr v. Szöghényi-Marich, die Geschäfte des Ministeriums führen.

(Die Handelskammer in Linz.) hat dem kärntnerischen Landesauschusse erklärt, mit sämtlichen Beschlüssen der am 28. Juli in Klagenfurt wegen Herstellung einer unabhängigen Eisenbahnverbindung mit Triest durch Ausbau der Strecke Divača-Bad mit der Fortsetzung bis Klagenfurt zusammengetretenen Enquête vollkommen einverstanden zu sein und in dem Baue einer Tauerbahn eine schwere wirtschaftliche Schädigung Oesterreichs zu erblicken.

(Böhmischer Landtag.) Als in der Freitagsitzung des böhmischen Landtages der Statthalter ein Actenstück deutsch vorlas, unterbrachen ihn die Jungczechen durch Zurufe und verlangten die Verlesung in czechischer Sprache. Der Statthalter verlas hierauf die betreffenden Stellen auch czechisch, erklärte jedoch, es sei jedem gestattet, deutsch oder czechisch zu sprechen

der Stubre (in der Nähe der «Kaiserkuchl») im Jagdgebiete des gemüthlichen Weisenbachs, einer der romantischsten Partien der österreichischen, beziehungsweise der steierischen Hochgebirgswelt — in der Radme hatte, nebenbei bemerkt, auch schon Kaiser Ferdinand II. ein Jagdschloß, das heutige Gewerkschaftsgebäude — dann die neuen Jagdhäuser und Jagdschlösser im Salzammergut an den Langbathseen und in der nächsten Nähe von Fisch am Offensee, in welchem Bijou eines Jagdhauses bekanntlich eben erst das neuvermählte erlauchte Fürstenpaar, die Kaiserstochter Marie Valerie und Erzherzog Franz Salvator, die Hüttenwochen zugebracht und, last not least die Jagdschlösser im Gebiete der Mürz an der uralten Culturstätte von Neuberg und zu Mürzsteg.

Zu Neuberg selbst — in der 1786 aufgehobenen, durch einen Abnherrn der habsburgischen Dynastie, durch den rosenumkränzten, im Liebe gefeierten Herzog Otto den Fröhlichen gegründeten Cisterze — ließ der pietätvolle Sinn Kaiser Franz Josef I. die Gruft des Stifiers und der Seinen in der altherwürdigen, ein hervorragend schönes mittelalterliches Baudenkmal darstellenden ehemaligen Stiftskirche der weißen Mönche von der Regel des hl. Bernhard restaurieren, zugleich die seit der Aufhebung des Klosters in Verwahrlosung gerathenen Särge und Leichname der Vorderen heben und nach geschickter Restaurierung, beziehungsweise wissenschaftlich anatomischer Ordnung der Gebeine neu beisetzen; das ehemalige imposante Stiftsgebäude aber in dem besterhaltenen vorderen östlichen Tracte zum kaiserlichen Jagdjour einrichten, doch mit jener vornehmen Einfachheit und Zweckdienlichkeit, die alle Bauten des Kaisers Franz Josef I. zum Waidmannsdienste aus-

(Rufe: «Nur den Abgeordneten!»); es wäre richtiger, ihm noch eine kurze Frist zu gönnen, damit er correcter und besser czechisch sprechen könne. Die Abgeordneten Dr. Herbst, Dr. von Plener und Genossen interpellierten den Statthalter, ob Operate betreffs der Abgrenzung der böhmischen Gerichtsprengel im Sinne des Wiener Ausgleiches vorgelegt werden und warum die Vorlage bis jetzt nicht erfolgte, obwohl der Erlass des Justizministeriums vom 3. Februar die Dringlichkeit anerkannte.

(Veränderungen im Reichs-Kriegsministerium.) Wie die «Reichswehr» erfährt, dürften schon in nächster Zeit einige Personalveränderungen im Reichs-Kriegsministerium erfolgen. Der Sectionschef Feldmarschall-Lieutenant von Bingler soll nämlich zum Geniechef beim 2. Corpscommando ernannt werden. An seine Stelle dürfte der bisherige Vorstand der siebenten Abtheilung, Generalmajor von Hermann, berufen werden. Der dem General-Artillerie-Inspector zugetheilte Oberst Karl Beckerhinn soll zum Vorstande der siebenten Abtheilung ernannt werden.

(Ein staatswissenschaftliches Institut.) Das Unterrichtsministerium hat genehmigt, daß an der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät zu Wien ein staatswissenschaftliches Institut creiert werde, mit dessen Leitung Professor Dr. A. v. Miaszkowski betraut wurde. Das neue Institut hat die Aufgabe, die einzelnen Zweige der Staatswissenschaften, wie Finanzwissenschaft, Verwaltungsrecht, Staats- und Verfassungsrecht zc. eingehend zu pflegen. Den Mitgliedern des Institutes wird eine eigene Bibliothek zu Gebote stehen und können dieselben ihre Arbeiten daselbst ausführen; das staatswissenschaftliche Institut umfaßt zwei Curse, einen für Anfänger und einen für fortgeschrittene und absolvierte Hörer.

(Vor dem k. k. Reichsgerichte) werden in den Tagen vom 20. bis zum 27. d. M. mehrere öffentliche mündliche Verhandlungen stattfinden, welche sich größtentheils auf Beschwerden wegen Verletzung des durch die Verfassung gewährleisteten politischen Rechtes der Wahl zum Landtage sowie wegen Verletzung des verfassungsmäßigen Rechtes, Vereine zu bilden, beziehen.

(Aus dem ungarischen Reichstage.) Bei der Verhandlung des Justizbudgets in der Budgetcommission erklärte der Justizminister auf eine Interpellation, er erachte es für seine Pflicht, der im ungarischen Ehrerecht herrschenden Verworrenheit ein Ende zu machen. Diesbezüglich sei ein Familien- und Ehrerecht in Ausarbeitung. Betreffs des Zeitpunktes der Einbringung der Vorlage wolle der Minister freie Hand.

(Die Katholiken Italiens.) «Osservatore Romano» veröffentlicht ein aus elf Artikeln bestehendes Programm der italienischen Katholiken. In dem ersten Artikel wird die Forderung aufgestellt, daß der Papst in die seiner Würde, Autorität, Freiheit und Unabhängigkeit entsprechende Stellung wieder eingesetzt werde, nämlich, daß er durch Zuweisung eigenen Gebietes wirkliche Souveränitätsrechte wieder erlange. Der erste Artikel bestimmt, daß die Nation und die Regierung gute Beziehungen mit allen Mächten unterhalten sollen, um diplomatisch nicht isoliert, politisch jedoch frei und unabhängig von allen in jeder Beziehung zu sein.

(Flüchtige Abgeordnete.) Der Pariser «Siecle» publiciert ein Interview mit den Freitag dort angekommenen englischen Deputierten O'Brien und

zeichnet. Es «quilt» auch hier — um mit dem deutschen Dichtersfürsten zu sprechen — «von Wand und Decke» die echte Waidmannsart, wie sie ja bekanntlich dem «ersten Schützen des Reiches» in so hohem Maße eigen sind.

Außer diesem kaiserlichen Jagdschlosse in Neuberg selbst befindet sich auf der Schneepalpe, dem Hauptrevier von Neuberg, in der Nähe des sogenannten «Eisernen Thal» auch das Jagdhaus «Kaiserhaus» und äußerst romantisch an der Einmündung des Dobreithales in das Mürzthal gelegen, und zwar im eigenen Revier des Monarchen, das kaiserliche Jagdschloß Mürzsteg, heute wieder das Rendezvous der Fürstlichkeiten.

Die Umgebung von Mürzsteg bietet wohl das Fesselndste und Reizendste an Naturschönheiten, das man sich denken mag. Ringsum die herrlichste Alpennatur und Mürzsteg im Hintergrunde, namentlich die hochragenden, schneebedeckten Ruppen der «Weitschalpe» und «Königsalm». Mürzsteg gilt deshalb schon seit dem Lenze der Touristik in Oesterreich in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts als eine touristische Hauptstation, als der frohbegrüßte Ausgangspunkt zu zahlreichen Bergtouren in dem Grenzgebiete zwischen Niederösterreich und Obersteier, speciell zu der so äußerst lohnenden Tour über die Freya beim «todten Weib», dem vielgerühmten Wasserfall vorbei nach dem altberühmten Wallfahrtsorte Maria Zell, einem Priorate des fernab an der Gränze von Obersteier gegen Kärnten gelegenen altherwürdigen Benedictinerstiftes St. Lambrecht, dem «Kloster auf der Alm».

Das Jagdschloß des Kaisers Franz Josef I. in

Dillon. Dieselben erklärten, daß sie sich am 25. d. M. in Havre nach Amerika einschiffen wollen, woselbst sie eine ausgedehnte Agitation einzuleiten beabsichtigen, um den Nothleidenden der westlichen Bezirke Irlands zu helfen und die nationale Bewegung zu fördern. Hierauf würden sie nach England zurückkehren, um sich den Behörden zu stellen.

(Frankreich und Italien.) In Paris geht das Gerücht um, Crispi habe die französische Regierung darüber sondieren lassen, ob dieselbe sich einer Occupation von Tripolis durch Italien widersetzen würde. «Siecle» bestätigt die Nachricht, indem er hinzufügt, daß Crispi einen sehr bekannten französischen Banquier beauftragt habe, der Regierung zu erklären, Italien werde Frankreich volle Freiheit in Tunis lassen, falls Frankreich Tripolis für Italien frei lasse. Ungeachtet dieser Bestätigung des Gerüchtes im «Siecle» wird man gut thun, dasselbe mit allem Rückhalt aufzunehmen.

(Der Socialisten-Congress in Halle) nahm den Organisationsentwurf en bloc gegen eine Stimme an und bestimmte als Sitz der Parteileitung Berlin. Als Mitglieder der Parteileitung wurden von der Organisations-Commission vorgeschlagen: Gerich, Singer, Auer, Fischer und Bebel.

(Päpstliche Encyclica.) Der «Osservatore Romano» veröffentlicht eine Encyclica des Papstes an den Clerus und das Volk Italiens, worin unter heftigen Ausfällen auf die Socialisten, Freimaurer und die Regierung die Wiederherstellung der Souveränität und Autorität des Papstthums verlangt wird.

(Die portugiesischen Cortes) sind geschlossen worden, um aufreizende Reden, sowie die Verwerfung der Convention mit England zu verhindern. Die Regierung strebt an, die den Handel in Westafrika schädigenden Conventionsbestimmungen einzuschränken.

(Die Verhandlungen über Kassala.) In London ist, nach einem von dort eingelangten Telegramme, das Gerücht verbreitet, daß die englisch-italienischen Schwierigkeiten wegen Kassala's einem Schiedsrichter unterbreitet werden sollen, und zwar, wie man hinzufügt, dem Könige der Belgier.

(Cardinal Lavignerie) bietet eifrige Bemühungen auf, um den Papst für die Erwirkung der Unterzeichnung des Schlusprotokolls der Brüsseler Antislaverei-Conferenz durch die holländische Regierung zu interessieren.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Vereine der Oesterreichisch-Schlesier in Wien zu Unterstützungszwecken 200 fl., dem Zweige «Wien und Umgebung» des allgemeinen niederösterreichischen Volksbildungsvereines 100 fl. und für die durch den Brand des Marktes Glogov in Galizien Beschädigten den Betrag von 500 fl. zu Spenden geruht.

(Beisetzung der Erzherzogin Stefanie.) Die Leiche der am 29. August in Ofende verstorbenen Erzherzogin Stefanie, Tochter des Erzherzogs Friedrich, welche am 4. September d. J. in der Kaisergruft provisorisch beigelegt wurde, wird, wie uns mitgetheilt wird, nachdem der Metallsarkophag bereits fertiggestellt ist, kommenden Dienstag im Beisein des Erzherzogs Friedrich und des Obersthofmeisters Grafen

Mürzsteg zeichnet sich gleichfalls durch jene vornehme Einfachheit aus, die allen Jagdschlössern zu eigen, welche Kaiser Franz Josef neu herstellen ließ, und so entspricht auch Mürzsteg mit seiner ganzen, fast schlichten Einrichtung und fast beschränkten Räumlichkeiten nur der streng waidmännischen Zweckdienlichkeit.

Und doch machen all die neuen kaiserlichen Jagdschlösser und Jagdhäuser durch die exquisite Nettigkeit in der Ausführung der einfachen Combination von Stein- und Holzbau, das zwar prunklose, doch vornehme gebiegene Mobiliar, die sinnig angebrachten und die Bethätigung des Allerhöchsten Jagdherrn und die jenes seiner illustren Jagdgäste illustrierenden Decorationen mit Jagdtrophäen, mit den überraschenden schönen seltenen Jagdbildern der besten Meister, mit dem anheimelnden Versammlungsaal zu Jagdbimbis und Conversation und je ausgestattet mit kleinen wohl gewählten Bibliotheken, in denen Kaiser Franz Josef gewählten Schriftsteller Gerstäcker nicht fehlen darf, den Gesamteindruck von wahren Schmuckkästchen der Waidmanns-Architektur.

Und der Ton, der in diesen Jagdschlössern unter der höchsten und hohen Jagdgesellschaft herrscht, ist, entsprechend dem Wesen des Jagdherrn, ein gemüthvoll herzoglicher. Doch nicht selten, wenn die hohen Jagdgäste im Versammlungsjaale noch manche Stunde im geselligen Gespräche hinbringen, hat sich Kaiser Franz Josef I. schon in sein höchst bescheiden ausgestattetes Arbeitszimmer zurückgezogen, denn der Monarch ist eingetroffen, und nicht selten arbeitet der Monarch noch, wenn ein Theil seiner Gäste schon wieder auf zu einem Fürstgange.

B. von Radics.



Herberstein definitiv unter dem üblichen Ceremoniell beigefügt werden.

— (Universitätsstudium und griechische Sprache.) Am vergangenen Freitag hat sich in der Universitätsstudium in Wien ein Abiturient aus Ungarn zur Inscription gemeldet, der von der Begünstigung des in Ungarn eingeführten Gesetzes bezüglich der griechischen Sprache bei der Maturitätsprüfung Gebrauch machte; er wurde wegen des Mangels eines Calculus aus der griechischen Sprache nicht zugelassen und muß seine Studien entweder an einer heimathlichen Universität fortsetzen oder sich einer Prüfung aus der griechischen Sprache unterwerfen. Offenbar werden jetzt die ungarischen Studenten auf die ungarischen Hochschulen angewiesen sein, indem ohne die Kenntnis der griechischen Sprache ihre Aufnahme auf keiner österreichischen Universität erfolgen kann und die Studentenzahl, besonders an der Wiener Hochschule, dürfte wegen der beträchtlichen Anzahl ungarischer Studenten dementsprechend abnehmen.

— (Ein Held aus der Schlacht bei Grahovo.) Vor etwa 5 bis 6 Jahren tauchte in Mostar ein stummer kränklicher Mann auf, welcher auf keine Weise ausdrücken konnte, wer er sei und wie er heiße. Derselbe wurde aus Mitleid von Ali Beg Hassan Gendi aufgenommen und mit allem auf das Beste versehen, umso mehr, als der Mann mehrere Wunden in der Brust hatte. Kürzlich erkrankte er schwer und plötzlich begann er zur größten Ueberraschung zu sprechen, indem er Essig, Alaun, Salmiakgeist und Honig verlangte. Man brachte ihm dies, er mengte alles zusammen, trank es aus, worauf er einige Stück Blei, Geschosse, welche noch aus der Schlacht von Grahovo 1858, also volle 32 Jahre, in seiner Brust gesteckt hatten, von sich gab. Er gab, wie „Was Percegovca“ meldet, weiter an, Mustafa Zukanovic Alijin zu heißen und aus dem Dorfe Sarani bei Trebinje gebürtig zu sein. Der Held von Grahovo dürfte jetzt ungefähr 55 bis 60 Jahre alt sein, hat sich bereits ziemlich erholt und spricht wieder geläufig. Augenzeugen wollen auf seiner Brust 7 Wunden und eine Wunde am Nacken gesehen haben.

— (Tramway-Streik in Wien.) Aus Wien, 18. October, schreibt man uns: Für Sonntag droht ein allgemeiner Tramway-Streik. Der Verwaltungsrath der Tramway lebte nämlich die Forderungen der Bediensteten ab, die sich solidarisch erklärten und durch ein Ultimatum den Streik ankündigten. Der Statthalter Graf Kienmasegg richtete einen Erlaß an die Polizei, worin er den Bediensteten erklärt, daß im Falle eines Streiks keine Aussicht auf die Erfüllung ihrer Forderungen besteht und daß die strengsten Maßregeln gegen Excesse beim Streik getroffen werden. Der Erlaß wurde heute nachts bei den Versammlungen der Bediensteten verlesen. Der Streik scheint unvermeidlich.

— (Pflicht treue.) Das Töchterchen eines Weichenhellers auf der Bahnstrecke Wunstorf-Löhne war diesertage auf dem Felde bei einem Kartoffelfeuer von den Flammen ergriffen worden und eilte, Hilfe flehend, dem elterlichen Hause zu. Der Vater, der die Gefahr seines Kindes sah, verließ trotzdem, da eben der Schnellzug im Anfahren war, seinen Posten nicht, versah seine Weiche und eilte erst dann dem brennenden Kinde zuhülfe. Das Kind erlag bald darauf seinen Wunden.

— (Fremde Vose in Griechenland.) Wir erhalten folgende Mittheilung: Es sind in letzter Zeit

wiederholt Fälle vorgekommen, daß aus Oesterreich-Ungarn von Corporationen und Ausstellungs-Commissionen Vose zum Verlaufe an in Griechenland etablierte Firmen übersendet wurden. Diese Vose mußten aber auf Kosten und Gefahr der Absender zurückgeschickt werden, weil in Griechenland der Vertrieb fremder Vose nach dem griechischen Vosegesetze vom 30. December 1887 verboten und mit Geldstrafen von 50 bis 300 Drachmen und Beschlagnahme der Vose bedroht ist. Es ist daher im eigenen Interesse solcher Corporationen und Ausstellungs-Commissionen gelegen, solche Vosen sendungen nach Griechenland in Zukunft nicht mehr vorzunehmen.

— (Brand der Kathedrale in Siena.) Die Blei- und Zinkbedachung der Kuppel der Kathedrale in Siena, welche in Reparatur stand, wurde Samstag vom Feuer ergriffen und zerstört, ohne daß jedoch die innere Wölbung der Kuppel einstürzte. Das Feuer pflanzte sich fort, und die Zink- und Bleibedachung des großen Kirchenschiffes wurde ebenfalls zerstört. Der Brand entstand durch Unvorsichtigkeit der Blei-Arbeiter, welche mit der Reparatur beschäftigt waren.

— (Militärisches.) Im k. und k. militär-geographischen Institute wurden für Infanterie, Jäger, Cavallerie und Artillerie Schützen diplome angefertigt, deren Ausgabe an die Truppen (à 30 kr.) bewilligt wurde. Sie sind 43×30 Centimeter groß, haben einen reich verzierten Rand mit militärischen Emblemen, im oberen Felde das Porträtmedaillon Sr. Majestät des Kaisers, das Mittelfeld frei zur Aufnahme des Textes. Zur Linken dieses Feldes befindet sich ein Soldat in der Marschabjustierung des betreffenden Truppentörpers.

— (Auf der Fahrt zur Jagd gestorben.) In Brünn ist Freitag, wie man von dort telegraphisch meldet, der hochbetagte Herrschaftsbefitzer Heinrich Graf Daun auf der Fahrt zur Jagd im Wagen einem Schlaganfall erlegen. Seine Gattin befand sich mit den Jagdgästen in unmittelbarer Nähe.

— (Die Wasserfrage in Abbazia) ist noch immer eine „brennende“. Eine 20 Kilometer entfernte Quelle am Monte Maggiore soll für ein Aquädukt benützt werden. Unter den verschiedenen Vorschlägen, um der Wassercalamität in Istrien abzuhelfen, ist aber auch die Idee eines Dampfbestillators, wie man sie jetzt an Bord aller Kriegsschiffe mit dem besten Erfolge eingeführt hat.

— (Eruption des Aetna.) Der Aetna ist seit Samstag morgens in Ausbruch begriffen; eine ungeheure vulcanische Dampfsäule entströmt dem Centraldepot. Auf der Seite von Giarra fand ein mit Aschenregen verbundenes Erdbeben statt.

— (Gefälzte italienische Noten.) In Marseille wurde am 14. d. M. ein Agent verhaftet, der gefälzte italienische Noten in Umlauf setzte. Bei der Untersuchung fand man bei ihm 200.000 Francs.

— (Aus dem Gerichtssaale.) Vorsitzender: „Angeklagter, Sie haben das letzte Wort!... Haben Sie etwas zu sagen?“ — Angeklagter: „Ja, Herr Gerichtshof, wenn ich was zu sagen hätte, so thät' ich mich freisprechen!“

## Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Hofnachricht.) Aus Fiume wird uns vom Vorgesetzten gemeldet: Die durchlauchtigste Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie kam heute in

eine tiefe Wehmuth, die ich vergeblich niederzukämpfen bestrebt bin. Wie schön sie ist, wie sanft der Ausdruck ihres Gesichtes, welche Anmuth im Lächeln, welche Güte im Blick! In den großen Augen, die auf Ihnen zu ruhen scheinen, Frau Marquise, spiegelt sich Ihre eigene, grenzenlose Güte wieder. Ach, Sie haben nicht nur Ihre Schönheit, Sie haben auch Ihre Seele und Ihr Herz auf Ihr Kind übertragen!

Geneviève faltete die Hände und sank, von Rührung übermannt, vor dem Bilde auf die Knie, und Frau von Saulieu that desgleichen. Beide beteten.

Nach einer Weile erhob sich die Marquise und sprach in tief traurigem Tone:

„Vorbei, alles vorbei! Ich werde sie nicht wiedersehen, denn allem Anscheine nach weilt sie nicht mehr auf Erden. Wie Ihnen aber Dorothee mitgetheilt haben wird, hat sie, die sich gegen meinen Willen vermählte, einem Kinde das Leben gegeben, welches, wenn es lebt, wie man mich hoffen läßt, in Ihrem Alter stehen muß. Seit Jahren suche ich meine Enkelin unaufhörlich und ersehe dieses mir verlorene Kind von Gott in jedem meiner Gebete!“

„Der Himmel wird sich Ihres Schmerzes und Ihrer Thränen erbarmen, Frau Marquise; er wird Ihnen Ihr Kind wieder geben.“

„Diese Hoffnung allein hält mich noch aufrecht; hätte ich sie nicht, so müßte alles in mir zusammenbrechen. Wundern Sie sich nicht, Geneviève,“ fuhr die Marquise fort, „über das lebhafteste Interesse, welches ich Ihnen entgegenbringe. Sie sind noch so jung und schon so hart geprüft. Dürfte ich der Stimme meines Herzens folgen, so möchte ich Sie für immer bei mir behalten und nie wieder von mir lassen!“

„Ach, und wie gern bliebe ich!“ rief Geneviève

Begleitung der Obersthofmeisterin Gräfin Sylva-Tarouca per Wagen nach Fiume, machte hier in fünf Geschäften Einkäufe und fuhr sodann wieder nach Abbazia zurück.

— (Ein überflüssiger Schmerzensschrei.) Das „Laibacher Wochenblatt“ widmet in seiner letzten Nummer dem Laibacher Gemeinderathe einen scharfen Artikel, welcher in folgenden Klageruf ausklingt: „So bedauerlich und bedenklich aber auch Geschehnisse sein mögen, wie sie in der letzten Gemeinderathssitzung vorlagen, sie haben dennoch ihre gute Seite. Sie zeigen, wie trostlos die Stellung der Deutschen im Lande ist, wie man sich mit wahrer Frivolität über ihre berechtigten Ansprüche hinwegsetzt und wie es mit der Schönsfärberei und dem Verschönerungs-Schwindel eigentlich beschaffen ist, durch die man von Zeit zu Zeit die wahren Verhältnisse zu vertuschen sucht.“ Nun, das „Laibacher Wochenblatt“ schießt mit seinem Urtheil schon wieder weit über das Ziel hinaus, weil es nicht zu wissen scheint, wie es in Laibach selbst mit dem deutschen Schulwesen, um welches es sich eigentlich in dem vorliegenden Falle handelt, bestellt ist, weil es vergißt, daß es in Laibach zunächst eine aus der krainischen Sparcasse jährlich mit 5000 bis 6000 Gulden subventionierte, in einem der Sparcasse gehörigen schönen Gebäude gut untergebrachte vierklassige Knaben-Volksschule des deutschen Schulvereines, dann eine soeben auf drei Classen erweiterte städtische deutsche Knaben- und eine auf fünf Classen erweiterte städtische deutsche Mädchen-Volksschule gibt, daß an den slovenischen städtischen Knaben- und Mädchenschulen die deutsche Sprache als obligater Gegenstand gelehrt, ferner daß an der hiesigen k. k. Lebnungsschule für Knaben und an jener für Mädchen und ebenso an der Ursulinen-Mädchenschule sowie an der hiesigen Knaben- und an der Mädchen-Waisenanstalt den slovenischen Schulkindern Gelegenheit geboten wird, das Deutsche zu lernen und für ihren Bedarf auch zu erlernen. Wozu also der tiefe Seufzer des „Laibacher Wochenblatt“ über die angeblich „trostlose Stellung“ der Deutschen? Nun, weil der Laibacher Gemeinderath die für die obgedachte städtische deutsche Mädchenschule angesprochene Erhöhung der Dotation von 25 fl. auf 40 fl. verweigert hat. Und deshalb soll die Lage der Deutschen in Krain eine trostlose sein! Als ob es in Oesterreich keine höheren Behörden gäbe, welche eine Gemeinde, die ihre gesetzlichen Verpflichtungen gegen eine Schule zu erfüllen unterläßt, hiezu verhalten könnten und wollten! Selbst die „Deutsche Zeitung“ hat — und das will viel sagen — diesertage ihre volle Befriedigung über die Entwicklung der hiesigen deutschen Schulverhältnisse ausgesprochen; darum könnte wohl auch das „Laibacher Wochenblatt“, welches diese Verhältnisse aus unmittelbarer Nähe beobachten kann, sich beruhigen und es unterlassen, die hiesige friedliche Bevölkerung, für deren Bedürfnisse doch gesorgt wird, durch solche unbegründete Schmerzensschreie zu alarmieren. Wenn wir dies aussprechen, können wir mit Recht weder der „Schönsfärberei“, noch der „Vertuschung“, noch des „Versöhnungsschwindels“ geziehen werden. Wir möchten ja gerne nur das „Laibacher Wochenblatt“ versöhnen.

— (Nach dem Orient.) Die fünfte österreichisch-ungarische Karawane wird unter persönlicher Führung des Herrn Woerl für die ganze Reise zu Ostern 1891 abgehen. Route: Triest, beziehungsweise Fiume, Alexandrien, Kairo, Ismailia, Port-Said, Jaffa,

lebhast. „Aber es ist unmöglich; ich muß Paris, ich muß Frankreich, so bald als möglich, verlassen. Meine Ruhe und jene anderer Personen, die mir theuer sind, erfordern das.“

Die Marquise seufzte schwermüthig, und Geneviève fuhr fort:

„O, glauben Sie mir, ich will nicht undankbar sein; ich werde unaufhörlich an Sie denken und mich all Ihrer Wohlthaten erinnern. Wenn Sie es mir gestatten, Frau Marquise, so möchte ich Ihnen oft schreiben.“

„Ja, oft, liebes Kind, recht oft! Ich hätte Sie gern in meiner Nähe behalten, aber ich erkenne, Sie müssen zwingende Gründe haben, welche Ihnen diese Verbannung aufnöthigen. Morgen schon werden Sie vielleicht nicht mehr hier sein. Sie werden fortgehen, und die arme alte Frau, deren Herz und Seele Sie eine kleine Weile aufgesperrt haben, wird wieder in trostloser Einsamkeit allein zurückbleiben.“

Geneviève umarmte die Marquise mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit.

In diesem Augenblick kehrte Dorothee zurück, welche die ihr aufgetragenen Einkäufe für Geneviève besorgt hatte, welche die Marquise vollständig befriedigten.

Am folgenden Morgen hielt eine elegante Equipage vor dem Palais Saulieu, und die Oberin in Begleitung der Fürstin Melikoff baten, vor die alte Dame geführt zu werden.

Die Marquise richtete einen zärtlichen Blick auf Geneviève und flüsterte leise: „Jetzt, mein liebes Kind, wird man Sie mir rauben!“

Dann begab sie sich in den Salon, in welchem die beiden Damen ihrer harrten.

(Fortsetzung folgt.)

## Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Nabebourg.

(125. Fortsetzung.)

Das Entzückten Frau von Saulieu's kannte keine Grenzen.

„Es ist ein thörichtes Wahn,“ rief sie mit thränenvollem Blick, „aber mir ist es, als ob Ihre Stimme mich an die meiner armen Gabriele, ach, so sehr erinnerte! Ich habe ein Bild von ihr, das in ihrem neunzehnten Lebensjahre aufgenommen worden ist und sie in ihrer ganzen blendenden Schönheit wiedergibt. Kommen Sie, ich will Ihnen das Gemälde zeigen!“

Das junge Mädchen folgte Frau von Saulieu nach dem großen Saal, in welchem diese ihre Besuche zu empfangen pflegte. Sie führte Geneviève vor das Bild Gabriele's und sprach:

„Da sehen Sie sich meine Tochter an, die Ähnlichkeit läßt sich nicht sprechender denken. Das Gemälde ward von einem großen Meister ausgeführt. So war sie und so sehe ich sie Tag und Nacht im Geiste vor mir. Ach, ich sehe sie auch vor mir, todt, starr und regungslos, aber auch elend und krank sich dahinschleppend, gepeiniget durch den Fluch einer erbarmungslosen Mutter! Aus ihren Zügen spricht der Kummer und das Leid der wildesten Verzweiflung!“

„O Frau Marquise, aus Barmherzigkeit, verdrängen Sie doch diese düsteren, unerbittlichen Gedanken!“

„Sie sind meine Strafe! Doch sehen Sie sich das Bild an, liebes Kind; es verdient eine genaue Betrachtung!“

„Ich sehe es, Frau Marquise, und das Gefühl der Bewunderung, welches es in mir wachruft, erzeugt



Jerusalem (Todes Meer), Bethlehem, St. Johann, Emmaus, Ramleh, Jaffa, Raipha, Karmel, Nazareth, Raipha, Constantinopel. Reisedauer circa 50 Tage. Preis erster Classe 615 fl., zweiter Classe circa 530 fl. Interessenten werden gebeten, ihre Wünsche und eventuelle Anmeldung bis 1. Jänner 1891 der Hofbuchhandlung Leo Woerl, Wien, I. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 12, bekannt zu geben. Das detaillierte Programm wird alsdann gratis und franco zugesendet werden.

— (Neue Quecksilberfunde.) Aus Innerkrain wird uns geschrieben: Die Quecksilberlager dürften sich auf Grund der bisher gemachten Wahrnehmungen von Idria über das Gebiet des Wippacher Thaales ziehen, denn außer dem leithin gemeldeten Quecksilberfunde in dieser Gegend wurden diefer Tage ebenfalls im Bereiche der Ortschaft Pobjaga gemacht. Da die losgeschlagenen Gesteinsstücke schönes Quecksilber zeigen, rechnen die Ortsbewohner und ihre Nachbarn schon auf eine Zeit regen Bergbaues an Stelle der infolge der verschiedenen Schädlinge stark im Niedergange befindlichen Weinreben-Cultur im Wippacher Thale.

— (Fahrt- und Frachtbegünstigungen.) Das Ministerium für Cultus und Unterricht hat anlässlich einer an dasselbe gestellten Anfrage ausgesprochen, dass die den activen k. k. Staats- und k. u. k. Hofbediensteten auf den Linien der österreichischen Staatsbahnen zugesicherten Fahrt- und Frachtbegünstigungen auch von den Supplenten an Staats-, Mittel- und Staats-Gewerbeschulen in Anspruch genommen werden können, wogegen die Ausdehnung der gedachten Berechtigung auf die an den Staats-, Mittel- und Staats-Gewerbeschulen sowie den übrigen gewerblichen Lehranstalten (Fachschulen, Zeichenschulen, Zeichen- und Modellierschulen) vertragsmäßig oder gegen bloße Remuneration angestellten Lehrer und Werkmeister als unzulässig bezeichnet wurde.

— («Pro Patria».) so betitelt sich die jüngste Composition des heimathlichen Dichters und Componisten Eugi Grafen Aichelburg, ein Marsch für Piano-forte (zweihändig), und zeichnet sich auch dieses neueste Opus durch Originalität, Schwung und Feuer aus; besonders zierlich und graciös ist namentlich das Trio gehalten. Es wird nicht lange währen und auch dieser Marsch wird ein Gemeingut der Militärcapellen sein, sowie der allseitig mit so viel Beifall aufgenommene Marsch «In Treue fest» desselben in Aufstiegs bereits bestaccreditirten Componisten. Im Anschluss bemerken wir noch, dass Graf Eugi Aichelburg soeben einen neuen Band Gedichte, diesmal in der Mundart unter dem Titel: «A gereimts Krafft» veröffentlicht hat, auf die wir noch zurückkommen wollen, doch constatieren wir heute schon, dass der jugendliche Poet mit dieser Suite von Gedichten einen neuerlichen bedeutenden Fortschritt bekundet. —cs.

— (Krainischer Landtag.) Der krainische Landtag hält morgen 10 Uhr vormittags seine dritte Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen mündliche Berichte des Finanzausschusses, und zwar: über den Rechnungsabschluss der Landes-Wein-, Obst- und Ackerbauschule in St. Paulen pro 1889; über den Rechnungsabschluss des Krankenhauses pro 1889; über den Rechnungsabschluss des Gebärhauses pro 1889; über den Rechnungsabschluss des Findlingshauses pro 1889; über den Rechnungsabschluss des Irrenhauses pro 1889; über den Rechnungsabschluss des Zwangsarbeitshauses pro 1889; über den Voranschlag des Zwangsarbeitshauses pro 1889 und über die Petition des Franz Bajc, provisionierten Zwangsarbeitshaus-Aufsehers, um definitive Pensionierung; über den Rechnungsabschluss des Landesfondes pro 1889; über den Rechnungsabschluss des Landesanlehensfondes pro 1889 und über den Voranschlag des Landesanlehensfondes pro 1891.

— (Schadenfeuer.) In der Ortschaft Koreithen bei Belde kam Samstag vormittags um 11 Uhr ein Schadenfeuer zum Ausbruch, welches in kurzer Zeit drei Besitzern sämtliche Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit samt den Vorräthen vernichtete. Die Beldezer Feuerwehr unter Leitung ihres Hauptmannes erschien alsbald am Brandplatze, und gelang es derselben trotz des Wassermangels, das Feuer zu localisiren und das nächstgelegene, mit Stroh eingedekte Bauerngehöft zu retten, nebst dem auch die übriggeliebene Ortschaft. Die Feuerwehren von Radmannsdorf und Bigau waren trotz des großen Umweges über Lees zur Hilfe herbeigeeilt und trugen nach Kräften zur Dämpfung des Elementes bei. Der Schaden beträgt über 6000 Gulden. —r.

— (Karmeliterinnen-Kloster in Selo.) Im Kloster der Karmeliterinnen zu Selo bei Laibach wurden am 15. d. M. drei Candidatinnen feierlich eingeleitet, und zwar die Fräulein: Anna Kernc, Tochter des Oberlehrers in Voitsch, Helene Aubersek aus Kranten und Regina Keiterer aus Tirol. Die kirchliche Ceremonie wurde vom hochwürdigsten Herrn Fürstbischof selbst vorgenommen.

— (Vor dem Reichsgerichte) finden am 22. und 23. d. M. Verhandlungen, betreffend die vielbesperrte Frage des Wahlrechtes der Frauen für den Landtag, statt. Am 22. d. M. wird nämlich über die Beschwerden der Herren Dr. Furtela und Genossen gegen die Zusammenstellung der Wählerlisten in der Städte-

gruppe Pettau, Friedau u. und am 23. d. M. über die Beschwerde des Herrn Dr. Decko wider die Aufnahme der Frauen in die Landtagswählerliste von Gills verhandelt werden.

— (Blitzschlag.) Wie man uns aus Oberlaibach meldet, schlug der Blitz am 16. d. M. abends in den Thurm der Pfarrkirche in Weule ein und verursachte trotz des Blitzableiters einen Brand, welcher den Dachstuhl einäscherte und einen Schaden von über 1000 fl. anrichtete. Die Glocken wurden von der gegen Mitternacht eingetroffenen Feuerwehr von Oberlaibach gerettet und vor Beschädigung bewahrt. Das Feuer wurde erst gegen 6 Uhr früh vollkommen gelöscht. Die Kirche war nicht assecuriert.

— (Eine wichtige Entscheidung.) Das Ministerium des Innern hat das Princip ausgesprochen, dass bei Entscheidung der Frage über die Ausstellung eines Armutszeugnisses für eine verheiratete Frau die Verhältnisse des Ehegatten in Betracht zu ziehen sind, dass daher die Frau eines Angestellten, welcher einen monatlichen Gehalt hat, der höher als der ortsübliche Lohn eines Tagarbeiters ist, keinen Anspruch auf die Ausstellung eines Armutszeugnisses hat.

— (Hymen.) Heute vormittags fand in der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob die Vermählung des Fräuleins Amélie Regrelli Edle von Moldebe mit dem Herrn Franz Valschitsch, k. k. Postmeister zu Laufen in Steiermark, statt.

— (Volksschule in Vienstfeld.) Die derzeit zum Schulsprengel Gottschee gehörenden Ortschaften Vienstfeld, Grafenfeld, Hasenfeld und Schwarzenbach wurden aus dem Schulsprengel Gottschee über Antrag des Bezirksschulrathes vom k. k. Landes-Schulrath ausgeschieden und zu einem neuen Schulsprengel mit dem Schulorte Vienstfeld vereinigt. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder beträgt 134, die Entfernung der Ortschaften von Gottschee 2, 7 bis 8 Kilometer, daher die Errichtung der neuen einclassigen Schule, für deren Schulgebäude bereits ein Baufond von 3568 fl. zur Verfügung steht, gesetzlich begründet ist.

— (Gegen flüchtige Verbrecher.) Die Regierung der Vereinigten Staaten hat sämtliche fremden Regierungen verständigt, dass sie in Zukunft Auswanderern, welche in ihrem Heimatsstaate wegen eines Verbrechens verurtheilt worden sind, die Niederlassung auf dem Boden der Union nicht gestatten werde.

— (Von der Grazer Universität.) Die Grazer Universität zählte im abgelaufenen Sommersemester 1580 Hörer, darunter 32 aus Krain.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 19. October. Erzherzog Franz Ferdinand d'Este, Oberst des Husaren-Regiments Nr. 9, wurde zum Commandanten desselben ernannt. Der Prinz von Wales ist gestern nachmittags aus Sanct Johann hier eingetroffen und empfing den österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Deym. Heute fand zu Ehren des Prinzen ein Diner beim Kaiser in Schönbrunn statt.

Wien, 19. October. Der Streik ist in allen Wiener Tramway-Remisen, eine ausgenommen, heute ausgebrochen. Demzufolge wurde der Verkehr auf allen Tramway-Linien eingestellt. Im Laufe des Tages herrschte vollkommene Ruhe. Die feiernden Tramway-Bediensteten benützten vielfach den Tag zu Ausflügen. Infolge der Zulassung der Polizei-Direction vom 19. d. M. richtete der Verwaltungsrath an sämtliche Bediensteten, welche den Dienst heute nicht antraten, die Aufforderung, den ihnen angewiesenen Dienst im Laufe des morgigen Vormittags aufzunehmen, widrigenfalls gegen dieselben im Sinne der neuen Dienstordnung mit sofortiger Entlassung vorgegangen würde. Diejenigen, welche sich zum Dienste melden, werden verhalten, sich der neuen Dienstordnung zu unterwerfen.

Prag, 18. October. In der heutigen Sitzung der Ausgleichscommission des Landtages wurde der Antrag Schmejsals mit allen Stimmen gegen jene der Deutschen abgelehnt. Graf Richard Clam zog seinen in der gestrigen Sitzung gestellten Antrag zurück, nachdem Dr. Mattus den Antrag eingebracht hatte, dass die Commission die Absicht aussprechen solle, schleunigst die Landes-Culturrathsvorlage durchzuberathen. Für diesen Antrag stimmten die deutschen Vertreter des Großgrundbesitzes und die Altcechen, weshalb er angenommen wurde. Alle von den Jungcechen ausgehenden Anträge wurden mit allen außer ihren eigenen Stimmen abgelehnt.

Waidhofen, 19. October. Die hiesige Lehrwerkstätte für Musterkleiderei wurde in Anwesenheit des Erzherzog-Protectors Karl Ludwig, des Handelsministers, des Statthalters und der complete Handelskammer heute feierlich eröffnet.

Halle, 19. October. Der Socialisten-Congress beschloß endgültig, den 1. Mai als dauernden Feiertag zu begehren. Der Parteitag wurde mit einem Hoch auf die Socialdemokratie und Absingung der Arbeiter-Marseillaise geschlossen.

Rom, 18. October. Der englische Botschafter Lord Dufferin erhält demnächst Weisungen, die Unterhandlungen betreffs Abgrenzung der italienischen und englischen Gebietsheile in Nordost-Afrika fortzusetzen.

Paris, 19. October. Aus Dünkirchen und Calais werden heftige Meeresstürme gemeldet. Ein englisches und ein holländisches Schiff sind gescheitert, andere Schiffsunfälle werden befürchtet.

Petersburg, 19. October. Das Kriegsministerium erwirbt im Südwesten des Reiches umfassende Ländereien, um deren Producte für die Verpflegung der Armee zu verwenden.

## Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien. Büchler, Bodenbach. — Kalman, Schuldirector, f. Frau, Marburg. — Bernard f. Frau; Fisch, Popper, Bielheim, Blau, Drestel, Weipert, Sauerbrun, Wien. — Reich und Kauman, Kaufleute; Dietrich, Reisender, Lustig. — Novakovic f. Frau, Graz. — Sittig, Geometer, Radmannsdorf. — Müller, Director, Pola. — Cerny, k. k. Beamter, Visoko. — Blazon f. Töchtern, Bigau. — Leng, Finanzcommissar, f. Frau, Klagenfurt. — Mitschke, Privatier, Amsterdam. Hotel Elefant. Deperis, k. k. Bezirkscommissar, Laibach. — Samel von Hardegger, Sagrado. — Brosch, Oberlieutenant, f. Frau, Graz. — Sadar, Sittich. — Megaj, Stord. — Rottmann, Binder, Blau, Alinci, Gyllhausen, Mitschke und Seidl, Lieutenants, Wien. — Sliober, Selzach. — Frau Bisfiat, Rann. — Obersteiner, Trieste. — Matternsdorfer, Fiume. — Gernor, Grabisca. — Cerken, Paris. — Hartman, Rsm., Graz. — Garbil von Karba, k. u. l. Oberlieutenant, f. Familie, Laibach. — Klemenčič, Bahninspector, Villach. — Pösch, Apotheker der Pharmacie, Korneuburg. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Schuba f. Tochter, Brigen. Andrich, Gilt. Hotel Südbahnhof. Berg von Falkenberg, k. u. l. Oberlieutenant; Kreigermayer, Beamter, und Leuschner, Bahninspector, Wien. — Kalischer, Kaufmann, St. Francisco. — Togo, Bahnbeamter, f. Frau, Graz. — Jeraš, Görz. — Rata, Villach.

## Verstorbene.

Den 17. October. Anton Rotnik, Hausbesitzer, 64 J., Florianergasse 10, an Brandwunden.

Im Spitale:

Den 17. October. Stefan Dbid, Kalfchler, 65 Jahre, Pneumonia. — Francisca Papcz, Köchin, 45 J., Lungendäm.

## Volkswirtschaftliches.

Laibach, 18. October. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh, 13 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

|                      | Met. | Met. |                           | Met. | Met. |
|----------------------|------|------|---------------------------|------|------|
|                      | Kr.  | fl.  |                           | Kr.  | fl.  |
| Weizen pr. Hektolit. | 6.50 | 6.69 | Butter pr. Kilo.          | —    | 75   |
| Korn                 | 4.55 | 4.64 | Eier pr. Stück            | —    | 3    |
| Gerste               | 4.22 | 4.16 | Milch pr. Liter           | —    | 8    |
| Hafer                | 2.76 | 2.73 | Rindfleisch pr. Kilo      | —    | 60   |
| Halbfrucht           | —    | 5.20 | Kalbsteisch               | —    | 66   |
| Heiden               | 4.87 | 4.95 | Schweinefleisch           | —    | 60   |
| Hirse                | 4.39 | 4.77 | Schäpffenschmalz          | —    | 36   |
| Kartoffeln           | 5.4  | 5.27 | Fahndel pr. Stück         | —    | 50   |
| Erdäpfel 100 Kilo    | 2.32 | —    | Lauben                    | —    | 16   |
| Binsen pr. Hektolit. | 10   | —    | Heu pr. M.-Str.           | —    | 1.52 |
| Erbsen               | 10   | —    | Stroh                     | —    | 1.78 |
| Bisolen              | 8    | —    | Holz, hartes, pr. Klafter | —    | 6.60 |
| Rindschmalz Kilo     | —    | 90   | — weiches, pr. Klafter    | —    | 4.40 |
| Schweinefleisch      | —    | 68   | — weißes, pr. Klafter     | —    | 24   |
| Speck, frisch        | —    | 62   | Wein, roth, 100 Lit.      | —    | 30   |
| — gerauchert         | —    | 68   | — weißes, pr. Klafter     | —    | 30   |

Lottoziehung vom 18. October.

Triest: 38 74 84 47 49.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| October | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt | Lufttemperatur nach Celsius | Wind        | Ansicht des Himmels | Niederschlag in Millimeter |
|---------|----------------------|---|-----------------------------|-------------|---------------------|----------------------------|
| 18      | 7 U. Mg.             | 729.1   | 0.8                         | windstill   | Rebel               | 4.2                        |
|         | 2 U. N.              | 727.8   | 13.0                        | SW. schwach | heiter bewölkt      | Regen                      |
|         | 9 U. N.              | 727.5   | 8.0                         | W. schwach  |                     |                            |
| 19      | 7 U. Mg.             | 728.5   | 4.2                         | windstill   | heiter              | 0.00                       |
|         | 2 U. N.              | 728.4   | 10.8                        | D. schwach  | heiter              |                            |
|         | 9 U. N.              | 729.5   | 3.6                         | D. schwach  | heiter              |                            |

Den 18. Morgennebel, dann theilweise Aufhellung. 5 Uhr dunkle Wolkenszüge in SW. und S., dann starke Regengüsse, bis gegen 7 Uhr anhaltend. — Den 19. morgens heiter, gegen 8 Uhr Nebel, nicht lange anhaltend, dann ziemlich heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 7.3° und 6.2°, beziehungsweise um 3.8° und 4.7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

## Danksagung.

Für die vielseitige aufrichtige Theilnahme während der Krankheit und für die Begleitung zur letzten Ruhestätte meiner nun in Gott entschlafenen innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin Frau

Maria Röthl

sage ich auf diesem Wege allen Theilnehmern meinen tiefgefühlten, verbindlichen Dank.

Gottschee am 18. October 1890.

Georg Röthl.



